Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 83

Buchbesprechung: Umschau in der Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sultat der Gefechtsübung zufrieden sein; namentlich war der Aufmarsch der Division Salis von der Landquart gegen Jenins sehr wohl gelungen; übrigens lernt man auch aus den Fehlern, wenn man sich dieselben eingesteht und nicht die Schuld an anderen sucht.

Die Truppen hatten wiederum eine rühmliche Ausdauer an Tag gelegt — eine Ausdauer die von fremden Offizieren, die auf Besuch da waren, wiederholt anerkannt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Umschau in der Militärliteratur.

Allgemeine Taktik, nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Kriegskunst bearbeitet. Mit erläuternden Beispielen. Von W. Rüstow. Zürich, bei Fr. Schultheß. 1858.

(Schluß.)

II. Buch. Vom Gefecht: Hauptschlacht, Gefecht, Treffen, Kampf. Angriffs-, Vertheidigungsgefecht, Demonstration. Die Angriffsschlacht. Angriffspunkt. Mittel, den Feind festzuhalten. Einleitung der Schlacht. Reserven. Schlachtordnungen. — Die Vertheidigungsschlacht. Stellungen mit innerem Offensivraum. Stellungen mit äußerem Offensivraum. Schlachtordnungen. — Gefechte als kleine Schlachten und als Einheiten der Hauptschlacht. Gefecht der Infanterie. Gefecht der Kavallerie. Gefecht der Artillerie. Verbindung der Waffen im Gefecht.

III. Buch. Beispiele zur Gefechtslehre: Schlacht von Idstedt Schlacht an der Alma. Uebergang Massenas bei Dietikon über die Limmat 1799. Blüchers Rückzug von Vauxchamps 1814.

IV. Buch. Von den Märschen: Verschiedene Arten der Märsche: Reisemärsche. Reisetransporte. Kriegsmärsche. Sicherrungsdienst auf Kriegsmärschen. Bildung der Avantgarde. Die Hauptkolonne im perpendiculären Vormarsch; ihr Verhältniß zur Avantgarde; Arrieregarde und Seitenpatrouillen. Die Arrieregarde im perpendiculären Rückmarsch. Flankenkorps bei Flankenmärschen. Das Kreuzen der Kolonnen und Durchziehen von Defileen. Beispiele: Flankenmarsch Radetzky's von Verona nach Mantua im Mai 1848. Marsch der Engländer und Franzosen von der Alma nach Balaklava.

V. Buch. Von den Lagern und Quartieren. Verschiedene Arten der Unterbringung der Truppen in den Ruhepausen des Kriegs: Bivouaks und Sicherheitsdienst darin. Organisation der Vorpostenlinien. Anordnung von Kantonnirungen. Sicherung der Kantonnirungen: Sicherung einzelner Quartiere; Sicherheitsdienst für das Gesammtgebiet der Kantonnirungen. Beispiele: Kantonnirungen und Vorpostendienst der preußischen Armee in den Niederlanden, Anfangs Juni 1815. Quartiere der schleswig-holsteinischen Armee im Herbste 1850 (nach der Schlacht von Idstedt).

14 Tafeln mit geometrischen Figuren zur Erläuterung taktischer Formationen, Stellungen und Operationen, sowie sauberen Plänen, bei denen jedoch zuweilen mehr Terraindetail wünschenswerth gewesen wäre. So meinen wir z. B., daß bei der Schlacht von Austerlitz die Wichtigkeit der Position bei Pratzen viel prägnanter wird, wenn man auf dem Plan neben der centralen Lage des Punktes in der Stellung der einen Armee noch die Gestaltung der Pratzener Höhe erblickt.

Die Gewissenhaftigkeit gebietet uns, zu versichern, daß die Fülle des auf 474 Seiten verarbeiteten Materials lange nicht aus den Ueberschriften zu überschauen ist, und daß der Verfasser seinen Stoff eben so sehr mit Kürze und Präcision, als mit Klarheit und logischer Schärfe und Konsequenz behandelte.

Indem wir nun auf einige Einzelnheiten übergehen, müssen wir vor Allem unser Befremden darüber aussprechen, daß der Autor der Verschmähung der Minismuskete durch die Seapoys — bekanntlich wegen der gefetteten Patronen — überhaupt ein Gewicht beilegen mag. Was rohe, abergläubische Barbaren aus religiösem Vorurtheil erstreben oder verwerfen, gibt uns durchaus kein beachtenswerthes Zeugniß für den Werth oder Unwerth einer Waffe. Eine gute Bewaffnung hebt unbestreitbar den Muth der Mannschaft und weckt die Liebe zur Waffe, wenngleich nicht vergessen werden darf, daß auch die Beine ihren Antheil an dem Siege beanspruchen. Aber schlechter bewaffnet zu sein, als der Feind, erzeugt größere Nachtheile durch die moralische, als durch die materielle Wirkung. — Die Infanterie theilt Rüstow ein in die große Masse der Linie, in leichte Elite-, Reserveinfanterie und Scharfschützen. Die drei ersteren Arten will er zu einer einzigen guten, den heutigen taktischen Anforderungen allgemein genügenden verschmolzen haben. Bezüglich des Wegfalls der Reserveinfanterie, worunter er Garden und und Grenadiere versteht, welche im Frieden stets ein Unding waren und sein werden, sind wir ganz einverstanden. Zur leichten Elite-Infanterie rechnet er z. B. östreichische Jäger, französische Chasseurs, Zouaven, preußische Füsiliere ꝛc. ꝛc. Diese haben sich so bewährt, daß der Verfasser sie, nur in anderer Form, doch zu finden wünscht, nämlich als Kompagnien in die Bataillone einverleibt, welche Einrichtung ja in allen Armeen theils in den Schützen- und Voltigeurskompagnien, theils in der Verwendung des dritten Gliedes vorzufinden ist Napoleons bekannter Ausspruch dürfte als nicht mehr gültig erscheinen, weil dessen Modifikation durch technische Gründe erheischt wird, welche der kriegerische Genius nicht ahnen konnte. Daß die Bataillone nicht zu schwach sein sollen, ist vollkommen gerechtfertigt, denn die Reduktionen der Zahl durch das Spiel des Krieges werden nur zu bald beträchtlich genug. Die Dreitheilung, welche allgemein empfohlen wird, läßt sich wohl zweckmäßig im Bataillon anwenden; bei der Zusammensetzung größerer taktischer Körper fühlt aber

der Verfasser, daß er diese Bahn selbst verlassen muß. Unter Scharfschützen begreift er die preußischen Jäger, Schweizer- und ähnliche Scharfschützen. Ihre taktische Einheit dürfte kleiner, die Kompagnie sein. Ihre Verwendung wäre nur in Positionen, demnach in der Vertheidigung und bei Avantgarden vorzugsweise. Gegen die Kompagniekolonnen werden alle gerechte Bedenken geltend gemacht: Plänklergefecht wird zur Hauptsache, der Bataillonschef gibt seine Truppe aus der Hand, die Sammlung ist schwierig und zeitraubend, der Hauptmann wird verleitet, seinem Detailgefecht zu großes Gewicht beizulegen. Danach sollen sie nur in der Vertheidigung bei mangelnder innerer Terrainverbindung und Uebersicht verwendet werden, wo sie nichts schlimm machen können. Beim einzeln fechtenden Bataillon sind ja entsprechende Detachirungen von jeher da gewesen. Auf die Bildung der Kolonne auf die Mitte, welche den entschiedenen Vorzug der raschesten Formation hat, hält der Verfasser doch ausschließlicher, als wir zu thun geneigt wären. Es gibt viele Fälle, wo der Hauptmann unmittelbar vor seiner Kompagnie stehen muß, und wo die Kombination fremder Pelotons nicht wünschenswerth ist. — Abgesehen von der Wirkung der Handfeuerwaffen mögen wir schon wegen der Shrapnells oder Granatkartätschen das hohle Carré nicht missen. Für den Fall der Aufnahme eines einzigen im Exerzirreglement entscheidet sich der Verfasser für das volle Carré, weil es aus der Kolonne am leichtesten herzustellen ist und gestattet, in derselben Verfassung beim Angriff zu verbleiben und drohende Kavallerie-Attacquen abzuwehren. Nach der Zeichnung des Verfassers wird auch mehr Raum gewonnen, als anderwärts. Für die Reiterei wird bei geringer numerischer Stärke der Kampf in einem Glied empfohlen. Daß aber die reitende Artillerie, wie in Oestreich bei den Kavalleriebatterien, allgemein durch fahrende ersetzt werde, mögen wir, trotz der großen Mobilität der letzteren, weder glauben, noch wünschen. Wir halten in dieser Beziehung an der alten Neuerung Friedrichs des Großen fest. — Das Haubitzkaliber nach dem Gewicht wird, abweichend von der Regel in den meisten Staaten, nach dem wirklichen Granatgewicht angegeben, statt nach dem Gewicht einer gleichgroßen steinernen Vollkugel. Der Gegensatz von Rohr- und Wurfgeschütz will uns, als unlogisch, nicht behagen. Man sage lieber: Rohr- und Kesselgeschütz oder Schieß- und Wurfgeschütz. Die Empfehlung von kleineren Feldbatterien zu nur sechs Geschützen ist rationell begründet. Davon sollen vier Kanonen und zwei Haubitzen, oder alle sechs französische Mittelgeschütze, Granatkanonen, sein.

In unserem Werke finden wir die zeitgemäße Benennung Armeedivisionen, aus allen Waffen kombinirt und selbstständiger. Die Gefechtsform zum Plänkeln wird auseinandergehende Linie genannt, was uns nicht besser behagen will, als die gebräuchlicheren Bezeichnungen. Daß bei Märschen zeitweise der Tambour schlägt, wie bei den Oestreichern, wollen auch wir befürworten. Im Vorpostendienst ist mit Recht ein besonderer Accent auf die Thätigkeit und Bestimmung der Patrouillen gelegt. Wir vermissen aber, daß die nächtliche Aufstellung der Posten an Berghängen dahin abzuändern sei, daß der Mann am Abhang aufwärts sieht, wodurch er in der Dunkelheit besser beobachtet.

Die fruchtlose Polemik über den absoluten Vortheil der Vertheidigung über den Angriff oder umgekehrt, über die Superiorität der Infanterie über die Kavallerie oder anders, vermeidet der Verfasser mit Recht. So ergreift er auch hier nicht die Gelegenheit, die Scheidegrenze zwischen Taktik und Strategie zu ziehen, worüber die Definitionen aller Autoren differiren. Die neue Waffe der Revolver hätte wenigstens erwähnt werden dürfen, da sie sich für die Kavallerie sehr zu bewähren scheint.

Indem wir zum Schlusse allen Kameraden das Werk aus vollster Ueberzeugung recht angelegentlich empfehlen, wollen wir die uns im Text und in den Tafeln aufgestoßenen typographischen und lithographischen Fehler anführen, welche Irrthümer erzeugen könnten.

S. 47, Z. 4 v. U. lies: ab statt ac; S. 71, Z. 8 von U. lies: unserer statt unserem; S. 85, Z. 10 v. U. lies: Wenn st. Wern; S. 111, Z. 7 v. O. lies: als st. also; S. 448, Z. 6 v. U. lies: am linken Sambreufer st. am rechten.

Taf. I. fehlt die Beisetzung: Fig. 7, zwischen Fig. 5 und Fig. 8. — Fig. 12. C lies rechts: 2, 1, 6, 5 statt 2, 1, 5, 6. — Taf. II. Fig. 14 fehlt oben rechts in der Ecke h. — Taf. VI. Fig. 57 fehlt die Bezeichnung der Geschütze: lies o, rechts p. — Taf. XI. Fig. 71 fehlt k. — Taf. XII. Fig. 72 südlich von Verona lies: Tomba statt Tombo. — Fig. 76 fehlt f als Bezeichnung des Hügels zwischen k und der Straße. — Taf. XIII. Fig. 75 in der Mitte lies: ζ (griechisch) statt ξ. — Fig. 75 lies: links ζ st. ξ, rechts κ (griechisch) statt k. — Fig. 80 an der Maas zwischen Namür und Lüttich lies: Huy st. Hug; deßgleichen im Text.

—l.

Notiz.

Das 1. Heft von Perthes' Mittheilungen brachte vor Kurzem eine Karte von Canton und den Cantonfluß von A. Petermann. Wir haben den Zeitungslesern noch ein anderes sauberes Kärtchen zu bieten, welches bei Ed. Janitsch in Mainz erschien. Es enthält die Stadt Canton und die umliegenden Inseln, ist gezeichnet vom großh. hess. Lieutenant Th. v. Bechtold und lithographirt in der lithographischen Anstalt von Ed. Mayer in Darmstadt. Die deutliche Schrift und die blaue Anlegung des Wassers machen das Kärtchen recht übersichtlich, welches nördlich bis Canton, südlich bis über Macao und östlich bis über die englische Besitzung Hongkong hinaus die Bucht von Canton mit ihren unzähligen Armen und Inseln enthält, im Maßstab von 1 : 60,0000. In der Ecke oben rechts befindet sich noch ein genügend detaillirtes Plänchen der Stadt Canton im Maßstab von 1 : 10,000. —l.